



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Segnung der neurenovierten Pfarrkirche zum Hlgst. Herzen Jesu in Huben bei Matrei/Osttirol**

**15.11.1996**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.10.59

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-3223](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-3223)

AT-DAI 1.3.1.10.59

Segnung der neurenovierten Pfarrkirche zum Hlgst. Herzen Jesu  
in Huben bei Matrei/Osttirol  
15. November 1996, 18 Uhr

Ein Denkmal besonderer Art ...

Nun ist Eure Pfarrkirche also fertig, innen und außen, und sie ist schön, hell, freundlich, einladend zum Gebet und zur Feier der Gemeinschaft. Ich danke allen, die an diesem Werk beteiligt waren, den Spendern und dem Renovierungsausschuß, der Gemeinde und den Künstlern und Handwerkern, dem Denkmalamt, dem Land, dem Bund und dem bischöflichen Bauamt – dieses Orchester des guten Willens und der Fachleute konzertiert in Tirol ja fast den ganzen Herbst hindurch an jedem Wochenende, zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

Eure Kirche ist ja etwas besonderes in der Architektur. Sie ist die einzige Kirche des berühmten Architekten Lois Welzenbacher in unserer Diözese und somit ein bedeutendes Zeugnis des Kirchenbaus der Zwischenkriegszeit. Aber Eure Kirche ist noch etwas Besonderes: Eine der wenigen Herz-Jesu-Kirchen im Herz-Jesu-Land Tirol. Und damit wird nun die Kirche von Huben zu einem Denkmal besonderer Art.

Als im Jahre 1988 der Heilige Vater auf dem Bergisel den unvergeßlichen Gottesdienst feierte, durfte ich ihn begrüßen. Ich habe in der kleinen Ansprache nur zwei Gedanken vorgebracht. Der eine: Ich wollte dem Papst sagen, daß das innerste Geheimnis dieses Landes Tirol das Herz Jesu sei, dieses Zentrum des Heils, dem wir uns besonders verpflichtet fühlen. Und der zweite Gedanke war einfach die Bitte um die Seligsprechung Pfarrer Otto Neururers, der in einer einmaligen Weise diese Treue zum Herzen Jesu bezeugt hat und für die Heiligkeit der Ehe und den priesterlichen Dienst in den Tod gegangen ist. – Und nun, meine Lieben, beenden wir das Herz-Jesu-Jahr 1996 und in acht Tagen wird Otto Neururer zusammen mit P. Gapp aus Wattens im Petersdom seliggesprochen. Und jetzt wißt ihr, warum Eure Herz-Jesu-Kirche in Huben ein Denkmal besonderer Art ist. Ihre Renovierung wird immer an diese beiden historischen Ereignisse erinnern. P. Jakob Gapp ist am Herz-Jesu-Fest 1943 zum Tode verurteilt worden. Und Pfarrer Otto Neururer schrieb noch aus dem Gefängnis: „Vergeßt mir das Herz Jesu nicht!“ Die beiden Blutzengen Tirols stehen in engster Verbindung zum Heiligsten Herzen. Und eure Kirche, neu gesegnet im denkwürdigen November 1996, erinnert daran. Sie ist ein Denkmal.

Darum habe ich mir gedacht, daß es wohl sinnvoll wäre, wenn ich zur Altarweihe in Huben als erster Kirche Tirols eine Reliquie von Pfarrer Neururer brächte. Ihr wißt ja, daß es ein alter Brauch ist, in den Altar eine Reliquie einzumauern. Wir hatten bis jetzt keine Märtyrer, die in der Heimat ihr Leben für den Glauben geben mußten. Von Pf. Neururer haben wir nur die Urne mit der Asche, die damals vom Krematorium geschickt wurde. Neururer war der erste ermordete Priester im KZ, und damals im Jahre 1940 hatten sie in Buchenwald noch keine Verbrennungsanlage, die Tag und Nacht in Betrieb war. Daher wurde Neururer im Krematorium verbrannt und die Asche nach Hause geschickt, wie bei anderen auch. Und so ist die Asche Neururers echt. Vor wenigen Tagen haben wir sie wieder aufgemacht und darin in der Asche die Tafel mit der Nummer gefunden – und noch etwas anderes – einen durch die Hitze zusammengeschmolzenen Rosenkranz. Möglicherweise hatte er ihn in der Hosentasche. In dieser silbernen Kapsel ist nun etwas Asche aus der Urne. Und so wird die Herz-Jesu-Kirche Huben die erste Kirche mit einer Neururer-Reliquie sein. Strenggenommen acht Tage zu früh, weil die Seligsprechung ja erst erfolgt.

Ich habe von Neururer noch etwas mitgebracht. Wir haben ja kaum etwas von ihm erhalten. Im KZ gab es keinen Besitz, und wenn einer etwas hatte, wurde es ihm unter Schlägen

abgenommen. Aber etwas ist mit der Asche doch zurückgeschickt worden: Die Brille. Ich habe sie hier. Sie liegt unter einem kostbaren Elfenbeinkreuz in meinem Wohnzimmer. Über diese Brille habe ich oft nachgedacht. Ich habe die Augen gekannt, die da durchgeschaut haben, diese gescheiterten, gütigen, manchmal ängstlichen und verlegenen, bescheidenen Augen. Er war ja mein Religionslehrer und hat mir die erste heilige Kommunion im Dom zu Innsbruck gereicht. Wie ich mein Bischofsamt angetreten habe, ist ein alter Bauer aus Obernberg zu mir gekommen und hat mir gesagt: „Herr Bischof, ich war der letzte, der auf der Pritsche neben dem Otto gelegen ist. Von mir haben sie ihn weggeholt in den Todesbunker. Ich habe nie erlebt, daß er auch nur einmal in der ganzen schrecklichen Zeit ein böses Wort gegen seine Peiniger gesagt hätte. Er war die Güte selbst bis zum Schluß. Und ich sage Ihnen, Herr Bischof: Wenn der Otto kein Heiliger war, gibt's keine ...“ Dieser Besuch war für mich der Anlaß, den Prozeß Neururer ernstlich zu betreiben. Es war ein langer Weg. Aber als am Beginn dieses Jahres neun internationale Theologen die Sache Neururer als letzte Prüfer vorgelegt bekamen, ist in der Geschichte der Seligsprechungen etwas geschehen, was fast nie vorkommt: Alle neun haben zur Seligsprechung dieses Mannes 100prozentig Ja gesagt, keiner hatte auch nur den leisesten Einwand. Sie waren alle derselben Überzeugung wie der alte Bauer aus dem Obernbergtal: Wenn das kein Heiliger ist, gibt's keinen.

Neururer ist deswegen ein Heiliger, weil er bis zum letzten Atemzug durch diese Brille eine wahrhaft böse und brutale Welt immer noch mit Güte und Vertrauen angeschaut hat. Das ist für mich ein Wunder. Wir schauen so vieles deprimiert oder hoffnungslos, zornig oder kritisch, mit negativem Affekt oder resignierend an. Ich muß das auch von meiner Brille gestehen. Aber durch diese armseligen Gläser ist ein Leuchten von innen gekommen, jenes Leuchten, das man ein Urvertrauen nennt und das so stark war, daß es nicht einmal durch das Grauen eines Konzentrationslagers zum Erlöschen gebracht werden konnte.

So möge die Fürbitte unseres lieben Märtyrers Otto Neururer bei euch sein, liebe Huberner, und die Güte des Herzens Jesu möge immer unter euch lebendig bleiben. Amen.